

Rituale in der Konfi-Arbeit

*Andreas Behr
Dozent für Konfi-Arbeit
RPI Loccum
andreas.behr@evlka.de
Mai 2020*

Inhalt

Einleitung		2
Zum Setting in Coronazeiten		2
Wiederholung und Aktualität		3
Rituale		5
Zu Beginn		5
Ritual 1	Liturgie	6
Ritual 2	Liturgie	7
Rituale 3-6	Befindlichkeitsrunden	8
Während der Stunde		9
Rituale 7-12	Heilsame Unterbrechungen	9
Rituale 13-14	Sinnstiftende Überleitungen	10
Zum Abschluss		12
Ritual 15	Segensgesten	12
Ritual 16	Liedtext	13
Ritual 17	Befindlichkeitsgesten	14
Literaturhinweis		14

Einleitung

Rituale sind inzwischen fester Bestandteil der Konfi-Arbeit.

Es gibt Eingangsrituale, die sich in zwei Grundformen aufteilen lassen: Zum einen die liturgisch ausgestalteten Rituale, die mit Lesungen, kleinen rituellen Handlungen wie dem Entzünden einer Kerze oder dem Anschlagen einer Klangschale, Gebeten und Liedern in das Konfi-Treffen einleiten. Zum anderen finden sich sogenannte Befindlichkeitsrunden, in denen Konfis die Möglichkeit haben, durch Worte, Gesten und Symbole zum Ausdruck zu bringen, wie es ihnen gerade geht. Oft werden diese beiden Formen gemischt.

Auch der Abschluss der Konfi-Treffen wird ritualisiert begangen. Hier werden liturgische Formen um die wesentlichen Bestandteile Vaterunser und Segen angeordnet.

Rituale während der Konfi-Treffen sind noch spärlich gesät, sie befinden sich gewissermaßen noch in der Erprobungsphase. Hier liegt noch Potential.¹

„Wer Jugendliche auf die Konfirmation vorbereitet, interessiert sich für sie nicht nur als Bildungssubjekte, sondern er nimmt sie auch als Menschen ernst, die eigenverantwortlich *coram Deo* stehen.“² Durch Rituale vermittelt sich zum einen eine Haltung der Hauptamtlichen, die zeigen, dass sie selber eine Gebetspraxis haben und dass sie außerdem „professionell“ Betende sind.³ Zum anderen bieten Rituale den Konfis die Möglichkeit, selber zu lernen „wie man beten könnte, wenn man beten wollte.“⁴

Die Konfi-Zeit zielt nicht in erster Linie darauf ab, dass Konfis einen bestimmten Wissenstand erreichen und diesen gar in einer Prüfung unter Beweis stellen müssen. Die Konfis sollen vielmehr auf ihre Konfirmation vorbereitet werden, in deren Rahmen sie ein Bekenntnis ablegen und gesegnet werden. Abschluss und Höhepunkt der Konfi-Zeit ist ein Gottesdienst, deshalb gehören gottesdienstliche Elemente zu jeder Konfi-Stunde dazu. Diese lassen sich in Form von Ritualen gut in die Stunden einfügen.

Zum Setting in Corona-Zeiten

Ich gehe hier davon aus, dass den Kleingruppen der Konfis zwei Räume zur Verfügung stehen. Zum einen der „Unterrichtsraum“, in dem Tische so gestellt sind, dass Konfis ihren abgegrenzten Raum haben und Abstände gewahrt bleiben.

Außerdem gibt es einen „Freiraum“, in dem Plätze am Boden markiert sind, so dass die Konfis mit genügend Abstand im Kreis stehen können.⁵

Da der Freiraum sich gut eignet, um Spiele zu spielen, ist er für Rituale nur dann geeignet, wenn z.B. schnell ein kleiner Tisch in die Mitte gerückt und aus dieser auch entfernt werden kann. So ist kenntlich, wann der Ort „Spielplatz“ oder auch „Rederrunde“ ist und wann er „religiös gelesen werden“⁶ kann.⁷

¹ Ich arbeite viel mit dem Bibliolog, einer interaktiven Methode der Bibelauslegung. Der Beginn jedes Bibliologs ist ein kleines Ritual, in dem die Bibel aufgeschlagen wird. Meiner Erfahrung nach führt das Konfis sehr gut dahin, sich auf die Bibelarbeit einlassen zu können.

² Meyer-Blanck, 52, Hervorhebung im Original.

³ Vgl. dazu Meyer-Blanck, 48 ff.

⁴ Meyer-Blanck, 38.

⁵ Sofern es die Möglichkeit gibt, persönliche Sitzkissen oder Sitzmatten für alle Konfis bereitzustellen, können die Jugendlichen hier auch im Kreis sitzen.

⁶ Meyer-Blanck, 101.

Im Unterrichtsraum sollte ein Altar oder vielleicht besser gesagt ein Fokuspunkt eingerichtet sein, d.h. ein Tisch, auf dem Gegenstände abgelegt werden können, dahinter ggf. eine Wand, an die etwas geheftet oder geklebt werden kann. Am Fokuspunkt handelt nur die Leitung, damit Abstand gewahrt werden kann und Gegenstände von möglichst wenigen Händen berührt werden.

Gerade weil der Kirchraum zur Zeit nur für Gottesdienste und stilles Gebet zur Verfügung steht, lohnt es sich, den Unterrichtsraum und ggf. auch den Freiraum so zu gestalten, dass er „Zeichenhaftigkeit für den Glauben“⁸ bekommt. Dies umso mehr, als Konfis in den vergangenen Monaten wenig Gelegenheit hatten, Gebet bzw. spirituelle Formen zu erleben. Selbst dort, wo in den Familien gebetet wird oder wo gemeinsam an digitalen Formen von Gottesdiensten teilgenommen wurde, fehlt den Konfis doch die Begegnung mit Ritualen außerhalb der Familie, die aber wichtige Lernorte darstellen, da in den Familien das Spektrum an religiösen Formen eingeschränkt ist.

Mit dem Ritual werden Teile der Konfi-Stunde zu Gottesdiensten, bzw. gottesdienstliche Elemente halten Einzug in die Konfi-Stunde. Das ermöglicht, anders als das z.B. in der Familie der Fall ist, dass Konfis zwischen Teilnehmen und Beobachten wechseln können. In den Familien und erst recht wenn man allein betete, kann man sich dem Gebet im Bedarfsfall nicht entziehen. Dagegen ist „Gottesdienst [...] die Versammlung, bei der man anderen beim Beten zusehen kann.“⁹

Gemeinsam Rituale zu erleben, setzt zudem die Schamgrenze der Einzelnen¹⁰ herunter. In der geschützten Gruppe der Konfis lässt sich gewissermaßen leichter beten.

Wiederholung und Aktualität

„Mit dem Ritual schafft der Mensch symbolische Ordnung“¹¹, auch das ein Grund, gerade jetzt Rituale zu feiern, in einer Zeit, in der so vieles in Unordnung geraten ist und auch weiterhin geraten wird.

Rituale leben von der Wiederholung und von Sinnzuschreibungen.¹² In letzterem unterscheiden sie sich von ritualisierten Formen, die in der Konfi-Arbeit wie in allen moderierten Lernprozessen gehäuft auftreten. Zur Zeit ist es ratsam, das Betreten des Unterrichtsraumes oder den Wechsel in den Freiraum zu ritualisieren: Masken anlegen, in einer bestimmten Reihenfolge durch den Türen gehen, um Abstand einzuhalten etc. Diese Ritualisierung folgt einem Zweck, in diesem Fall dem, Ansteckungen zu vermeiden. Rituale dagegen haben in erster Linie einen Sinn, z.B. die Konfi-Gruppe *coram Deo* zu versammeln.

Rituale brauchen die Wiederholung, sie sollen aber ihren Sinn in einer aktuellen Situation entfalten. Hier ist eine gute Mischung zwischen Innovation und Tradition wichtig. „Andernfalls verliert das Ritual seine Kraft, weil es sich entweder vor lauter Innovation selbst entritualisiert oder vor lauter Tradition erstarrt.“¹³

Das ist jetzt im Hinblick auf die Corona-Zeit besonders wichtig. Rituale müssen einerseits so gestaltet sein, dass sie nicht etwa zeitlos sind, sondern dass sie Zeiten überbrücken und dabei in der aktuellen Zeit verhaftet sein können. Eine Stärke von Ritualen liegt ja gerade darin, dass hier auch Worte der Tradition Verbindungen schaffen zu Menschen, die anderen Orten zu anderen Zeiten an den selben

⁷ Alternativ dazu kann der Freiraum auch grundsätzlich als Ort von Ritualen betrachtet werden, der durch ein Symbol, z.B. ein Würfel oder ein Ball, schnell zum Spielplatz umfunktioniert werden kann.

⁸ Meyer-Blanck, 100.

⁹ Meyer-Blanck, 43.

¹⁰ Meyer-Blanck, passim.

¹¹ Meyer-Blanck, 31.

¹² Vgl. hier und im Folgenden Meyer-Blanck, 31 ff.

¹³ Meyer-Blanck, 33.

Gott geglaubt und aus diesem Glauben Kraft gezogen haben. Hinzu kommt: Wer jetzt ein Ritual etabliert, das in Inhalt und Form sehr stark an die aktuelle Situation angepasst ist, z.B. indem es Klage darüber beinhaltet, dass konkrete Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie das Leben erschweren, riskiert, dass sich dieses Ritual nicht lange wiederholen lässt, weil die besagten Maßnahmen sich ändern. Gut wäre es also, Rituale zu zelebrieren, die im Prinzip auch vor der Corona-Krise genauso hätten ablaufen können, und die vor allem auch keiner Änderung bedürfen, wenn die Krise vorüber sein sollte.¹⁴

Andererseits brauchen alle Rituale auch Teile, in denen aktuelles Erleben rituell einen Ort hat. Rituale müssen also liturgische Teile haben, die sich zwar formal wiederholen, in die aber aktuelle Inhalte eingetragen werden können. Gebete oder biblische Lesungen können z.B. die Funktion übernehmen, einen aktuellen und jeweils neuen Akzent in die Wiederholung einzutragen.

Der Ablauf eines Rituals sollte möglich schnell erschlossen werden können. Ablaufpläne helfen dabei, dann muss nicht so viel erklärt werden. Ohnehin sollten Erklärungen auf ein Minimum reduziert werden. Ggf. müssen kleine Verstehenshilfen geschaffen werden (z.B. kurz erklären, dass „Kyrie eleison“ „Herr, erbarme dich“ bedeutet). Rituale sollen Raum schaffen, in dem sich Konfis Erklärungen selber schaffen und sich so etwas aneignen können. „Da das Gebet immer eine Form des individuellen Symbolisierens ist – selbst wenn es in Gemeinschaft erfolgt –,“¹⁵ kann man sich darauf verlassen, dass es den Konfis Resonanzräume eröffnet, in denen sie eigene Gebetspraxis ausloten können.

¹⁴ Sensibel und dezent können allerdings kleiner Änderungen an bereits etablierten Ritualen vorgenommen werden, falls einzelne liturgische Teile im Moment nicht unvoreingenommen zelebriert werden können. „Du meine Seele singe, wohlauf und singe schön“ scheint momentan auch gesprochen fast schon eine zynische Aufforderung, jedenfalls solange wir noch nicht herausgefunden haben, wie die Seele singen könnte, auch wenn der Mund schweigt.

¹⁵ Meyer-Blanck, 92.

Rituale

Zu Beginn

Zwei Rituale in Anlehnung an liturgische Formen der Iona-Community¹⁶ haben sich in meiner Konfi-Arbeit bewährt. Texte und Gegenstände können dabei vielseitig variiert werden¹⁷. Im ersten Beispiel ist der Text für Konfis der 7. und 8. Klasse angelegt, im zweiten Beispiel standen Kinder der 3. oder 4. Klasse vor Augen.

Die Texte werden projiziert oder vom Smartphone gelesen. Die Leitung setzt die Regieanweisungen um. Da, wo „Eine*r“ steht, liest eine Person, die das in dem Moment spontan übernimmt. (Sollte dieses Ritual in einem Video-Chat zelebriert werden, empfiehlt es sich, dass auch die mit „Alle“ markierten Texte von nur einer Person gelesen werden.)

Als Bibeltext kann die Tageslosung gelesen werden, ein Vers aus den gottesdienstlichen Texten der Woche, der Wochenspruch oder ein eigens für die Konfi-Gruppe ausgesuchter Text. Wenn die Konfis ihren Konfirmationsspruch auswendig gelernt haben, kann auch vor dem Beginn gefragt werden, wer den Konfirmationsspruch für das Ritual zur Verfügung stellt und ihn an der entsprechenden Stelle rezitiert.

Gut wäre es auch, Texte aus Chorälen bzw. aus dem geistlichen Liedgut in die Rituale einzubeziehen, gerade in einer Zeit, in der wir nicht gemeinsam singen können. Diese Lieder können eingespielt werden. Vielleicht ist es an der Zeit, das Hören verstärkt einzuüben.

Choräle können zur Zeit nicht ihren vollen „pädagogischen Wert“¹⁸ entfalten, der darin liegt, dass man sich durch das Singen eine eigene Gebetsprache aneignen kann. „Man singt leichter etwas, als dass man es spricht.“¹⁹ „Zunächst kann man vielleicht nicht das beten, was man singen kann; aber das, was man singen kann, hat man damit schon einmal über die Lippen gebracht und das bleibt nicht ohne Folgen für das Empfinden und Verstehen.“²⁰ Wir müssen nun den Versuch unternehmen, durch gemeinsames Hören und Rezitieren von Chorälen, Psalmen und ähnlichen Texten, wenigstens ansatzweise Möglichkeiten zu schaffen, „es sich in der geliehenen Sprache [der Choräle, AB] bequem zu machen“²¹, und so vorzubereiten, dass das, was zunächst nur Zitat ist, mehr werden kann²², indem sich Konfis die Worte zu eigen machen. „Choräle tragen die Gebrauchsspuren von Generationen.“²³ In dieser Spur müssten sich auch Rituale zelebrieren lassen, die auch sanglos nicht kraftlos sind.

Das Gebet nach dem Bibeltext besteht aus wiederkehrenden Teilen, hat aber auch einen freien Mittelteil. Dieser kann spontan durch die Konfis gefüllt werden, oder die Leitung bereitet jeweils einen kurzen aktuellen Gebetstext vor. Wichtig dabei ist: Wenn die Konfis spontan Gebetsanliegen formulieren und laut werden lassen, sollte sich die Leitung an dieser Stelle zurück halten; auf keinen Fall sollte sie einen vorbereiteten Gebetstext einbringen, weil das bei den Konfis leicht den Eindruck einer Korrektur entstehen lässt! Sie meinen dann, dass es so hätte klingen müssen, wie es die Leitung „vormacht“. Der Rahmen kann von den Konfis oder aber auch stellvertretend von der Leitung gesprochen werden.

¹⁶ <https://www.evangelisch.de/blogs/kreuz-queer/124855/16-09-2015>

¹⁷ Wobei das einmal eingeführte Ritual dann selbstverständlich nicht mehr variiert wird!

¹⁸ Meyer-Blanck, 85.

¹⁹ Meyer-Blanck, 85.

²⁰ Meyer-Blanck, 93.

²¹ Meyer-Blanck, 94.

²² Vgl. Meyer-Blanck, 94.

²³ Meyer-Blanck, 93.

Ritual 1:

3 Gongschläge

Eine/r: Am Anfang, ganz am Anfang,
als alles noch dunkel war,
sprach Gott: Es werde Licht.

Alle: Und es wurde Licht.

*Eine Kerze auf dem Altar
wird angezündet.*

Eine/r: Am Anfang,
als alles noch lautlos war,
war das Wort bei Gott.

Alle: Und Gott selbst war das Wort,
mit ihm fing alles an.

*Eine Bibel wird geöffnet
und auf den Altar gelegt.*

Eine/r: Als die Zeit erfüllt war,
sandte Gott seinen Sohn.

Alle: Er kam zu uns.
Er wurde einer von uns.

Ein Kreuz wird hingestellt.

Eine/r: Wir versammeln uns
um Gottes Licht, Wort und
Kreuz.

Ein Bibeltext wird vorgelesen

Gebet: Guter Gott,
wir kommen zusammen, um
uns auf unsere Konfirmation
vorzubereiten.
Wir gehen heute wieder einen
Schritt weiter auf dieses Fest
zu.

Dabei liegt uns Manches
auf Herz und Seele.
Vieles geht uns
durch Kopf und Bauch.

Offene Gebetszeit

Gott,
sei Du jetzt bei uns.
In dieser Stunde und allezeit.
Amen.

3 Gongschläge

Eine/r: Gott segne uns.
Gott helfe uns
in unserem Tun.
Gott begleite uns
durch den Tag.

Alle: Amen

Ritual 2:

3 Gongschläge

eine Kerze wird angezündet

3 Gongschläge

Eine/r: Gott liebt das Licht.
Und Gott schenkte das Licht
den Menschen.
Weil Gott auch die Menschen
liebt.

Leiter/in: Alles,
was wir über Gott wissen,
steht in der Bibel.
Die Bibel
ist ein Geschenk Gottes.

Alle: Gott kennt auch dich
und hat dich lieb.

Heute packen wir wieder ein
wenig davon aus:

Eine Herz wird auf den Altar gelegt.

Ein Bibeltext wird vorgelesen

Eine/r: Weil Gott uns liebt,
hat er uns
seinen Sohn geschickt.
Gott will in unser Nähe sein.

Ein Gebet wird gesprochen.

3 Gongschläge

Alle: Gott will unser Freund sein

Eine/r: Gott ist die Liebe.
Gott schenkt uns Glauben.
Gott gibt uns Hoffnung.

Ein Kreuz wird auf den Altar gestellt.

Eine/r: Gott hält dich fest
in seiner Hand.
Er begleitet dich.
Er ist immer in deiner Nähe.

Alle: Gott segne uns.
Amen.

Alle: Gott ist ein sicherer Halt.

Ein Anker wird auf den Altar gelegt.

In vielen Konfi-Gruppen sind Befindlichkeitsrunden zu Beginn der Stunden bewährt. Diese Formen können mit den oben beschriebenen verknüpft werden.

In jedem Fall sollte es sich bei der Befindlichkeitsrunde nicht nur um eine Ritualisierung handeln, mit dem Zweck, offen zu legen, wie sich die Gruppe gerade fühlt und was oben aufliegt. Die Rückmeldungen der Konfis sollen in ein Ritual eingebettet sein, das einen Sinnzusammenhang herstellen kann, indem eben auch das jeweilige Befinden der Konfis vor Gott gestellt wird.

Deshalb braucht es einen Rahmen, der z.B. durch das Entzünden einer Kerze und das Anschlagen einer Klangschale den Beginn markiert. Auch eine trinitarische Formel – wir kommen zusammen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes – schafft einen liturgischen, ja geradezu gottesdienstlichen Rahmen.

Zum Abschluss der Runde kann ein wiederkehrendes Gebet stehen, das alle Äußerungen der Konfis unter Gottes Erbarmen und Segen stellt.

In erster Linie geht es nun darum, dass die Konfis ihr Befinden durch ein Symbol zum Ausdruck bringen. Niemand wird gezwungen, weitere Erklärungen abzugeben, aber es wird dazu ermutigt, ein paar Worte zu sagen. Selbstverständlich reiht sich die Leitung hier ein und gibt ebenfalls Auskunft über ihr Befinden.

Die Symbole werden von der Leitung am Fokuspunkt platziert.

Rituale 3-6 - Befindlichkeitsrunden

3. Stein und Blüte

Die Konfis wählen einen Stein oder/und eine Blüte (Feder) aus als Symbol für ihr Empfinden. Ggf. können sie auch bestimmen, ob z.B. ein großer oder kleiner Stein ausgewählt werden soll. (Viele Varianten sind möglich: Glasperlen, Holzstücke, Sonnen und Wolken, Teelichte, Herzen, ...)

4. Emojis 1

Aus einer Sammlung von Emojis (lachend, weinend, grübelnd, ...) wählen die Konfis ein Emoji aus, das an einer Pinwand am Fokuspunkt ausgehängt wird. (Wenn sich zur Zeit mehrere Kleingruppen hintereinander treffen, können die Emojis der Gruppen hängen bleiben, so dass zumindest ersichtlich ist, welche Befindlichkeiten in den vorangegangenen Gruppen vorherrschten.)

5. Emojis 2

Drei größere Emojis (lachend, neutral, traurig) werden aufgestellt. Die Leitung zündet für alle Konfis je ein Teelicht an; die Konfis sagen, vor welchem Emoji ihr Teelicht platziert werden soll. (Auch Zwischenbereiche sind erlaubt.)

6. Gesten / Körperhaltungen (Vgl. Ritual 7 und 17)

Die Konfis stehen auf und machen eine Geste/eine Körperhaltung, die ihrem Empfinden entspricht. Wer will, kann – in dieser Haltung oder auch im Anschluss an das Vorführen der Geste – kurz einige ergänzende oder erklärende Worte dazu sagen. Wenn alle dran waren, stellen sie noch einmal gleichzeitig ihre Geste dar, so dass ein Eindruck von der Gruppe entsteht. (Da diese Gesten nicht dauerhaft präsent bleiben, können sie entweder mit einer der vorherigen Methoden ergänzt werden, oder sie werden – siehe unten – im Abschlussritual und evtl. in kleinen rituellen Zwischenschritten noch einmal aufgenommen.)

Während der Stunde

Ein Ritual mitten in der Stunde kann zweierlei sein: Heilsame Unterbrechung oder sinnstiftende Überleitung.

Unterbrechungen schaffen – ähnlich wie ein Spiel – eine bewusst gesetzte Pause. Es geht nicht einfach im Thema weiter, wenngleich das Ritual – ähnlich wie ein Spiel – einen Bezug zum Thema haben kann. Anders als die meisten Spiele hat das Ritual nicht nur den Zweck einer Auflockerung, sondern es bietet – sonst wäre es eben kein Ritual – ein Sinnangebot.

Überleitungen wie z.B. ein Wechsel der Sozialform oder das Bereitlegen von Arbeitsmaterialien sind ohnehin ritualisiert. Oft reicht das auch aus. Es macht wenig Sinn, der Aufforderung das Smartphone hervorzunehmen und eine Bibelübersetzung auf dem Browser aufzurufen, durch eine Ritualisierung sinnstiftenden Tiefgang einzwängen zu wollen. Manche Überleitungen bergen aber bereits potenzielle Sinnhaftigkeit in sich, hier verschenken wir womöglich die Chance, durch kleine Rituale auf Sinnstiftendes hinzuweisen.

Rituale 7-12: Heilsame Unterbrechungen

7. Gesten / Körperhaltung (Vgl. Ritual 6 und 17)

Die Gesten aus dem Eingangsritual werden noch einmal aufgegriffen. Alle stehen auf, evtl. wechselt die Gruppe in den Freiraum.

Ein Klangstab wird angeschlagen (Alternativ: Leitung „Kyrie eleison“, Konfis „Herr, erbarme dich“).

Alle nehmen ihre Körperhaltung vom Anfang noch einmal ein und verharren kurz in dieser Stellung.

Ein Klangstab wird angeschlagen (Alternativ: Leitung „Christe eleison“, Konfis „Christe erbarme dich“).

Alle dürfen nun ihre Haltung verändern und so deutlich machen, dass sich ihr Befinden im Laufe der Stunde verändert hat. Dabei ist ausdrücklich erlaubt, dass es sich auch zum Schlechteren verändert haben kann. Niemand muss die Haltung verändern.

Ein Klangstab wird angeschlagen (Alternativ: Leitung „Kyrie eleison“, Konfis „Herr, erbarme dich“).

Alle lösen die Haltung wieder auf.

(Wenn die Konfis in den Freiraum gewechselt sind, bietet es sich an, ein kleines Spiel anzuschließen.)

8. Lied

Ein geistliches Lied wird eingespielt. Der Text wird per Beamer gezeigt, so dass die Konfis mitlesen können. Zum Abschluss stehen alle auf und rezitieren eine Zeile des Liedes oder eine Strophe gemeinsam. (Auch diese wird per Beamer eingeblendet.)

9. Choral

Die Konfis lesen gemeinsam den Text eines Chorals. (Dies kann auch gestaltet werden, z.B. lesen Freiwillige eine Strophe, den Refrain sprechen dann alle im Chor.)

10. Psalm 1

Die Konfis sprechen einen Psalm im Wechsel. Dabei wird eingeübt, beim Lesen in einen gemeinsamen (Atem-)Rhythmus zu kommen: Die erste Gruppe beginnt und liest im

Ausatmen die erste Zeile. Dann atmen alle in Ruhe ein; eine kleine Pause entsteht. Nun liest die erste Gruppe die zweite Zeile wiederum im Ausatmen. Die zweite Gruppe holt so Luft, dass sie ihre erste Zeile unmittelbar an die zweite Zeile der ersten Gruppe anschließen und im Ausatmen sprechen kann. Nun entsteht wieder eine Pause beim Einatmen, bevor die zweite Gruppe die zweite Zeile liest usw.

11. Psalm 2

Die Konfis teilen einen Psalm unter sich auf; alle bekommen einen Vers oder Sinnabschnitt. Sie lesen ihn einige Male, ggf. werden Verständnisfragen geklärt. Nun überlegen alle Konfis, wie sie ihren Satz rezitieren wollen. (Dies kann auch Hausaufgabe werden.) Gemeinsam wird dann der Psalm rezitiert, indem alle jeweils ihren Vers sprechen. Dieser Psalm und die Verszuordnung bleiben bestehen. Bei jedem Treffen wird der Psalm auf diese Weise gemeinsam rezitiert, wobei die Art und Weise der Rezitation sich ändern darf. Z.B. könnte eine Konfirmandin ihren Vers „Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang“ einmal fröhlich und zuversichtlich und in der nächsten Woche fragend und vorsichtig vortragen.

12. Konfirmationssprüche

Alle lernen ihre Konfirmationssprüche auswendig. In der Mitte der Stunde werden diese nacheinander in spontaner Reihenfolge rezitiert. Die Leitung schließt mit einem Zuspruch, z.B. „Gott spricht: Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein!“

Rituale 13-14: Sinnstiftende Überleitungen

13. Vor und nach dem Blick in die Bibel:

Ich frage mich gelegentlich, ob Konfis immer deutlich ist, wann sie Bibeltexte vor Augen (und Ohren) haben. Weil die Verantwortlichen für die Konfi-Arbeit verschiedene Bibelübersetzungen nutzen, können Konfis nicht immer ihre Bibel aufschlagen, auch wenn sie eine haben. So nehmen sie Bibeltexte auch über Kopien oder online wahr, wo sich diese Texte aber äußerlich nicht von anderen Texten unterscheiden.

Nicht nur deshalb macht es Sinn, den Beginn und das Ende einer „Bibelarbeit“ durch ein Ritual zu markieren, um so die besondere Stellung biblischer Texte sichtbar zu machen.

Bestandteile eines solchen Eröffnungsrituals könnten sein:

- Die Bibel bzw. eine Bibel wird feierlich hervorgeholt (also aus dem Regal, der Tasche, vom Altar genommen) und geöffnet.
- Sie wird auf ein Pult oder z.B. auf einen Notenständer gestellt, so dass alle in die offenen Textseiten schauen können. (Evtl. wird der Ständer vorher noch mit einem Tuch – in der liturgischen Farbe – behangen.)
- Es schließt sich ein Wort an, entweder klassisch (Gott gebe uns ein Herz für sein Wort und ein Wort für unser Herz) oder moderner (Guten Tag, Bibel, willkommen in unserer Runde) oder ein mit den Konfis entwickelter Sinnspruch.

Der Abschluss der Bibelarbeit nimmt Bezug auf die Elemente der Eröffnung. Er könnte z.B. folgende Bestandteile haben:

- Ein Schlussvotum wird gesprochen, entweder klassisch (das stärke uns und erhalte uns im Glauben zum ewigen Leben) oder moderner (Danke, Bibel, wir gehen mit deinem Wort weiter) oder auch hier mit den Konfis entwickelt.

- Die Bibel wird feierlich geschlossen und an ihren Platz zurück gebracht. Das Pult bzw. der Ständer wird beiseite geräumt.

14. Konfis schreiben Tagebuch:

Immer wieder gilt es in der Konfi-Arbeit, etwas Persönliches festzuhalten. Nicht immer wird Wissen gesichert oder eine Aufgabe bearbeitet. Konfis müssen die Gelegenheit haben, Gedanken für sich selbst zu notieren. In diesen Momenten können sie für sich überlegen, ob sie mit dem vorher Gelernten persönlich etwas anfangen können. Eigene Glaubenserfahrungen und –erkenntnisse können festgehalten werden, bevor dann ein nächster Arbeitsschritt erfolgt.

Dass Konfis hier nicht nur Lernstoff sichern sondern je individuell auf Sinnsuche geschickt werden, kann dadurch deutlich werden, dass diesen Tagebucheinträgen der Charakter eines Rituals gegeben wird:

Dazu wird eine meditative Musik eingespielt, immer die gleiche. Dadurch haben die Konfis immer genau gleich viel Zeit, sich eigenen Gedanken hinzugeben. Kurze Gebete oder liturgische Formeln könnten die Zeit einleiten und beenden, z.B. „diese Zeit ist Glaubenszeit, fromme Zeit, Zeit für Dich! Gott segne dich dabei!“ und zum Abschluss „Danke Gott für Deine Anwesenheit. Amen.“

Zum Abschluss

Am Ende der Konfer-Stunde steht wieder ein Ritual. Dabei kann an Formen der vorherigen Rituale angeknüpft werden. Es bietet sich an, Vaterunser und Segen in das Abschlussritual einzubeziehen. Das Abschlussritual findet im Freiraum im Kreis statt. Vorher haben die Konfis bereits gepackt. Ihre Taschen stehen hinter ihnen. So lässt sich im Anschluss auch der Ausgang gut gestalten und dabei Abstand halten.

Ritual 15- Segensgesten

Die Leitung hat als erstes den Raum betreten. Für alle Konfis, die eintreten, schlägt sie einmal einen Klangstab an.

Alle verharren kurz schweigend im Kreis.

Alle dürfen reihum mit einem Satz sagen, wofür sie heute dankbar sind.

Ein*e Konfirmand*in stimmt das Vaterunser an: Vater unser im Himmel,

Alle stimmen mit ein und beten gemeinsam: geheiligt werde dein Name ...

Der Segen wird durch eine Reihe von Gesten begleitet, die beim ersten Mal kurz erklärt und vor allem eingeübt werden sollten, dann aber nicht mehr der Erklärung bedürfen:

Die erste Geste steht für Gott, zu dem wir uns immer hinwenden können.

Die zweite Geste steht für Jesus Christus, der uns Halt gibt.

Die dritte Geste steht für den Heiligen Geist, der uns beflügelt.

Die vierte Geste ist ein altes Segenszeichen. Die drei nach oben gerichteten Fingern symbolisieren Vater, Sohn und Heiligen Geist. Der Ringfinger symbolisiert Jesus Christus, der sich den Menschen zuwendet und selbst Mensch wird.

Alle Konfis machen die Gesten für sich, die Leitung spricht dazu die Segensworte:



Geht in diese Welt mit Gott, der immer für Euch da ist.



Geht in diese Welt mit Jesus Christus, der Euch Halt gibt, bei allem, was Ihr tut.



Geht in diese Welt mit dem Heiligen Geist, der Euch beflügelt im Wachen und im Träumen.



Geht mit dem Segen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wenn das Ritual etabliert ist, kann auch schlichter zu den Gesten gesprochen werden:

Geht mit Gott,
mit Jesus Christus,
mit dem Heiligen Geist,
geht mit dem Segen Gottes.
Amen.

Zum Abschluss verbeugen sich alle voreinander, um sich zu verabschieden.

Ritual 16 - Liedtext

Die Leitung hat als erstes den Raum betreten. Für alle Konfis, die eintreten, schlägt sie einmal einen Klangstab an.

Alle verharren kurz schweigend im Kreis.

Ein*e Konfirmand*in stimmt das Vaterunser an: Vater unser im Himmel,

Alle stimmen mit ein und beten gemeinsam: geheiligt werde dein Name ...

Alle sprechen gemeinsam und begleiten ihr Sprechen mit Gesten²⁴ (Der Text muss vorher gemeinsam auswendig gelernt werden. Ggf. sind Verständnisfragen zu klären):

<i>Worte</i>	<i>Gesten</i>
Komm, Herr, segne uns	Beide Unterarme nach vorne, Hände nach oben geöffnet, zum Empfangen bereit
Dass wir uns nicht trennen	Alle fassen mit der Linken Hand von unten ihren rechten Unterarm und strecken die rechte Hand in die Mitte des Kreises, wie wenn man jemandem zur Begrüßung die Hand entgegen streckt
Sondern überall	Mit dem Zeigefinger der rechten Hand wird auf Brusthöhe eine kreisende Bewegung vollzogen
Uns zu Dir bekennen	Alle zeigen mit dem Zeigefinger der linken Hand auf sich selbst und mit dem Zeigefinger der rechten Hand nach oben, auch der Blick richtet sich nach oben
Nie sind wir allein	Die rechte Hand beschreibt einen Kreis von links außen nach rechts außen und beschreibt so den Kreis der Konfis
Stets sind wir die Deinen	Alle verbeugen sich zur Kreismitte
Lachen	Mit dem Zeigefinger wird ein lächelnder Mund auf die Mund-Nasen-Maske gezeichnet (Maske nicht berühren)
oder Weinen	Mit dem Zeigefinger wird ein trauriger Mund auf die Maske gezeichnet
Wird gesegnet sein	Alle schlagen ein Kreuz in Richtung Kreismitte (mit der leicht gewölbten Hand erst von oben nach unten, dann von links nach rechts)

²⁴ Die Gesten können auch mit den Konfis gemeinsam erarbeitet werden. Andere Lieder sind möglich. Bei Konfis beliebt ist auch „Bewahre und Gott, behüte uns Gott“, das die Jugendlichen dann auch gern wieder singen werden, wenn das wieder sein darf.

Ritual 17 – Befindlichkeitsgesten (Vgl. Ritual 6 und 7)

Die Leitung hat als erstes den Raum betreten. Für alle Konfis, die eintreten, schlägt sie einmal einen Klangstab an.

Alle verharren kurz schweigend im Kreis.

Die Gesten und Körperhaltungen zum Befinden werden noch einmal aufgegriffen, ein Klangstab oder der Ruf „Komm, Herr, segne uns!“ gliedern das Ritual:

Klangstab/Ruf

Körperhaltung vom Anfang

Klangstab/Ruf

Ggf. die veränderte Körperhaltung aus der Mitte der Stunde oder ein Verharren in der Anfangshaltung.

Klangstab/Ruf

Ggf. eine erneute Veränderung, die der Befindlichkeit am Ende der Stunde Ausdruck verleiht.

Klangstab/Ruf

Vaterunser

Segen

Literaturhinweis:

Michael Meyer-Blanck: Das Gebet. Tübingen (2019).